

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisklage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 277.

Freitag, den 25. November 1904.

144. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Der Fleischermeister **Reinhold Pötters** in **Schöten** beschlachtet in seinem Grundstücke daselbst eine Schlachtvieh zu erziehen.

In Gemäßheit des § 17 der Viehseuchgewerbeordnung bringe ich dieses Unternehmen, daß Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titel beruhen, binnen einer praxistypischen Frist von 14 Tagen bei mir anzubringen sind.

Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus. Zur mündlichen Erörterung der event. rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf **Freitag, den 6. Dezember 1904, vormittags 10 Uhr**

im diesseitigen Bureau anberaumt. In diesem Termine wird auch im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

Merseburg, den 18. November 1904.  
**Der Vorsitzende des Kreis-Auswahlschusses, Königlich Landrat.** (2402)

Graf v. Haußoville.

### Sozialdemokraten als Beamte.

Der vom Gemeinderat in **Naatz** (Obernburg) zum Gemeindevorsteher gewählte Buchdruckermeister **P. Hug** ist von der Aufsichtsbehörde nicht bestätigt worden, weil er Sozialdemokrat und als solcher Gegner der bestehenden Rechts-, Staats- und Gesellschaftsordnung ist. Diese Nichtbestätigung giebt der sozialdemokratischen Presse wieder Gelegenheit zur Klage über die ungerechte Behandlung sozialdemokratischer Staatsbürger, und das Organ des Herrn Hug schreibt: denn auch, Genosse Hug hätte als Gemeindevorsteher in Naatz weder die Staatsordnung umflürzen noch Obernburg in eine Republik umwandeln können; er hätte aber Kultur-Aufgaben zum Wohle

der Arbeiter gelöst. Und ein Mann wie die „Tägliche Rundschau“, die immer größere Neigung zeigt, zu Gunsten der Sozialdemokratie dem Vortritt in den Rücken zu fallen, schießt sich verflucht, die Nichtbestätigung zu bebauern, weil sie meint, als Kommunalbeamter würde ein Sozialdemokrat einmal Gelegenheit haben zu zeigen, wie sich die Ziele der Partei praktisch durchführen ließen.

Indessen — es ist eine große Täuschung, anzunehmen, daß ein Sozialdemokrat als Verwaltungsbeamter etwas derartiges zu leisten vermöchte. Wenn auch Herr Hug als Gemeindevorsteher vielleicht nur ein ganz harmloser Genosse geblieben wäre, so konnte er dieses Amt als Sozialdemokrat schon darum nicht bekleiden, weil er beim Antritt seinem Landesherren und somit der Monarchie eidlich Treue geloben muß. Demnach war es ein Fehler von Hug, die Wahl anzunehmen; denn diese Tatsache wirkt ein schlechtes Licht auf seine Moralität; entweder hätte er als Sozialdemokrat dem Landesherren und der Verfassung oder seiner Partei gegenüber einen Treubruch begangen. Wie dem aber auch sein möge, soviel steht fest: solange die Sozialdemokratie international und republikanisch ist, solange

„an keines ihrer Mitglieder Kommunal- oder Staatsbeamter werden. Der Staat würde ja Selbstmord begehen, wenn er seinen geschworenen Beamten die Gewalt in die Hand legen wollte. Aber die Sozialdemokraten haben auch keinen Grund sich zu beklagen, daß ihnen ein Unrecht geschieht, wenn ihnen die Verechtigung zur Bekleidung von Gemeinde- und Staatsämtern abgeprochen wird. Und warum nicht? Weil die Sozialdemokratie selbst ihnen in ihren Rechten duldet, der nicht mit ihren Grundföhen vollkommen einverstanden ist. „Wer nicht pariert, der steigt hinaus!“ das war der Wahlspruch Liebknechts, und der Dresdener Parteitag hat deutlich gezeigt, wie sorgfältig die Parteileitung über die Fernhaltung der Parteigenossen wacht. Selbst

die Mitarbeit sozialdemokratischer Schriftsteller an bürgerlichen Blättern wurde als ein Verrat gegen die Partei bezeichnet. Und da sollte ein monarchischer Staat Beamte dulden, die Sozialdemokrat sind? Niemals! Jeder Beamte, vom Reichskanzler abwärts bis zum Nachwächter muß sich in erster Linie auszeichnen durch Treue zu Kaiser und Reich.

### Rußland und Japan.

Es liegen folgende Meldungen vor:

**Petersburg, 23. November.** Die „Nowoje Wremja“ regt die Entsendung eines dritten Geschwaders nach Ostasien an, weil sie befürchtet, daß das baltische Geschwader selbst im Falle eines Sieges nicht lange imstande sein werde, die Herrschaft zur See zu behaupten.

**Petersburg, 23. November.** Ein Chirurg vom Roten Kreuz, **Sergius Iksel**, in, der aus Port Arthur hier angekommen ist, erzählt über seine Erlebnisse in der belagerten Festung: Das anhaltende Bombardement macht gar keinen Eindruck mehr. Die Einwohner der Stadt lebten in der gewöhnlichen Weise. Getreide war massenhaft vorhanden, Weißbrot war nicht teurer als sonst und wurde täglich frisch gebacken. Auf Befehl des Generals Stössel wird die Verpflegung der Festung sorgfältig überwacht. Groß war auch der Vorrat an Schafen, die noch nicht geschlachtet waren, da die Konserver noch vorräthig, im August war auch noch Milch vorhanden, freilich kostete sie eine Mark pro Liter. Ein Fuhren kostete bis sieben Mark. — Vorkriegs hatte als Sanitätshelfer Gelegenheit, Leichen von Japanern zu bergen; der Anblick der zerrissenen Körper war furchtbar. „General Stössel“, erzählt der Chirurg ferner, „ist die Seele von Port Arthur. Wenn er eigentlich schläft oder ausruht, begreift niemand; immer ist er im Vordergrund, stets ruhig und zielbewußt. Anfangs war er nicht

beliebt, er war allen zu streng; doch heute schlägt jeder für ihn mit Freuden sein Leben in die Schanze, man bittet ihn oft, sich zu schonen; er läßt sich nicht ein. Die Gattin des Generals nennt man direkt die Heilige. Sie ist stets um die Verwundeten beschäftigt, trauert um die Toten, schreibt Briefe an die Angehörigen der Verwundeten und kümmert sich eingehend um die Kinder, deren es freilich nur wenige in die Fester gibt. Und das alles, während Bomben und Schrapnells ihr um den Kopf sausen!“

**London, 23. November.** Nach einer Depesche aus **Weslham** entkam ein mit Proviant reichlich versehenes Rettungsboot am 16. November während eines heftigen Sturmes aus Port Arthur und legte sechs Seemeilen von Weihaiwei einen Offizier ans Land, der Duplikate der Depeschen von General Stössel mit sich führte. Das Rettungsboot und ein russischer Matrose werden in Weihaiwei festgehalten.

**London, 23. November.** Nach einem Telegramm der „West. Fig.“ verlautet, die internationale Kommission zur Untersuchung des Zwischenfalls in der Nordsee werde erst kurz vor Weihnachten zu arbeiten beginnen. Die Regierungen Englands und Rußlands sind nunmehr in vollem Einvernehmen bezüglich der Artikel der Konvention.

### Aus Deutsch-Südwestafrika.

**Berlin, 24. November.** Ein telegraphischer Meldung aus Windhof zufolge wird Gouverneur **Leutwein** am 26. d. M. die Leitung der Gouvernementsgeschäfte an General v. Trotha übergeben, um dann am 30. November von Swakopmund aus die Heimreise anzutreten. Er wird voraussichtlich Ende Dezember in Hamburg eintreffen und nach **Weslham** am Bodensee zu dauerndem Aufenthalt überfiebern.

**Swakopmund, 23. Nov.** Die Strandung der „**Gertrud Wörmann**“ erfolgte Sonnabend

### Maria und Habel.

Roman von M. Lutz. Deutsch von H. Geisel.

(39. Fortsetzung.)

Freilich sah sie Herrn Elliot, der das Haus sofort nach dem Frühstück verließ und erst zum Diner um sechs Uhr heimkehrte, nur bei den Mahlzeiten, aber früher war er doch bei Tisch stets heiter und gesprächig gewesen, während er jetzt entweder beim Essen den Kurszettel studierte oder finstern vor sich hinstarrte.

Eines Abends war Herrn Elliots Stimmung noch trüber als sonst, und Habel, die ihn, während er ihr gegenüber saß und die Zeitung las, beobachtete, entdeckte neben den Sorgenfalten auf seiner Stirn fühllos graue Haare, daß sie wirklich erschrocken und sich verlor über die seudten Augen fuhr. Zufällig blickte Herr Elliot in diesem Moment auf — er sah Habels bestimmtes Gesicht und wandte sich mit einer unmutigen Bewegung ab — offenbar war es ihm unangenehm, beobachtet zu werden.

Aber Habel hatte ein mutiges Herz, und die Hand auf den Arm, des Nichts legend, sagte sie laut: „Onkel, sei nicht böse, wenn ich dich bitte, mir zu sagen, was dich bekümmert.“

„Na, Habel — Du siehst Gespenster. Wenn ich mitunter ernst aussehe, so ist das die Folge geschehlicher Sorgen, wie sie jeder Mann mitunter hat; oder es wäre unnütz, wollte ich Dir von meinen Geschäftsange-

legenheiten sprechen, dergleichen versteht Ihr Frauen doch niemals.“

„Wir würden vielleicht mehr davon verstehen, Onkel, wenn Ihr Euch die Mühe nähmet, uns zu belehren. Und nun möchte ich Dich daran erinnern, daß Tante Mathilde mich zu ihrer Stellvertreterin ernannt hat und ich fasse dies schöne Vorrecht so auf, daß ich, wie sie, an Deinen Sorgen teilnehme und Dir dieselben tragen helfe darf.“

„Ei, Habel — was hast Du für Einfälle? Als ob Deine Tante sich je für meine Geschäfte, oder gar für meine Sorgen interessierte!“

„So hat Tante Mathilde vermutlich keinen Sinn für geschäftliche Angelegenheiten, bei mir ist derselbe indes vorhanden, und so bitte ich Dich, meinem Gesinnung in dieser Hinsicht Rechnung zu tragen, Onkel William.“

Herr Elliot schien es unmöglich zu finden, Habels bittenden Ton zu widerstehen, und so sagte er bitter: „Da Du über kurz oder lang ja doch erfahren wirst, was schon die Späßen auf den Dächern pfeifen, so will ich Deine Wissbegier lieber befriedigen. Kurz und bündig also — ich bin ein ruinierter Mann — merkt es wohl, Habel, ruiniert — ich habe Gelder auf des Paus hier, auf me in Landhaus am Hudson — auf meine Pferde und meine Wagen — auf mein Mobiliar und mein Silber aufgenommen, und nun ist die Spekulation selbsterlöschend, ich soll zahlen und weiß nicht wovon! Alles, was ich besitze, ist Eigentum meiner Gläubiger, und mein Elend voll zu machen, bietet sich mir

jetzt Gelegenheit, alles mit einem Schlage wiederzugewinnen und ich kann diese Gelegenheit nicht benutzen, weil ich die lumpigen paar tausend Dollar, die dazu nötig sind, nicht besitze! Begreift Du jetzt, daß ich verstimmt und unglücklich aussehe?“

Bei den letzten Worten lächelte Herr Elliot gellend auf und blickte Habel bodenvoll an; aber Habel entgegnete ernst und teilnehmend: „Lieber Onkel, wie froh bin ich, daß Du meiner Bitte willfährig bist, denn nur, wenn man das Uebel erkennt, läßt sich helfen, und es ist mir eine große Freude, daß ich in dieser glücklichen Lage bin! Ja, sieh mich nur nicht so ungläubig an — hast Du mir nicht vor einigen Tagen gesagt, Du hättest das kleine Kapital, welches als Hypothek auf dem Hause in der Washingtonstraße stand, kürzlich beim Verkauf des Hauses erhoben und einstuften für mich bei der Bank deponiert? Wenn ich nicht irre, waren es 5000 Dollar — weißt Du nicht mehr, Onkel?“

Schloß Habel lächelnd, als Herr Elliot sie ungewiß ansah.

„O ja, ich weiß es noch ganz gut — es war die einzige glückliche Spekulation, die ich in den letzten drei Jahren ausführte,“ murmelte Herr Elliot tonlos, „als ich die 5000 Dollar leihergab, die beim Umtausch Deiner Eisenbahnaktien gegen Staatsobligationen disponibel wurden, zum Ankauf des kleinen Landstrichs am oberen Hudson verwendete. Kaum drei Monate später kaufte der Eisenbahnbau das kleine Stückchen

Land, welches in die Trasse der neuen Bahn fiel, für 5000 Dollar und binnen drei Monaten hattest Du ein brillantes Geschäft gemacht. — Gottlob, daß es so kam.“ Schloß Herr Elliot, um vieles heiterer gestimmt.

„Nun, siehst Du, Onkel,“ rief Habel erfreut, „ohne Deine Bemühungen belaste mein kleiner Bankfond sich nur auf 500 anliegend auf 5000 Dollar, und wenn der Wechsellag ausreicht, um mir meinen lieben Onkel wieder froh und heiter zu stimmen, dann wäre es fündigst, diesen Betrag nicht zu diesem Zwecke zu verwenden!“

„Wo denkst Du hin, Habel?“ rief Herr Elliot erschrocken, „nein, davon kann keine Rede sein. Aber ich danke Dir dennoch herzlich für Dein liebes Anerbieten; es tut so wohl wenn man da, wo man auf seine Teilnahme und Verständnis gehofft hat, keine Enttäuschung erfährt,“ und damit schloß Herr Elliot Habel in seine Arme und küßte sie herzlich.

Habel erwiderte die Lieblosung, dann aber sagte sie bringend: „Onkel, weise mein Anerbieten nicht zurück — wenn Du nur wüßtest, welche Freude es mir jetzt ist, Dir helfen zu können!“

„Aber, Habel — ich kann und darf Deinen Vorschlag nicht annehmen,“ beharrte Herr Elliot, „sieh, das Unternehmen könnte ja doch selbsterlöschend werden, wenn ich's auch nicht glaube, und dann wäre ich nicht im Stande, Dein Kapital zu ersetzen.“

(Fortsetzung folgt.)

nacht um 12 Uhr, 7/8 Seemellen nördlich von Swatopomund, bei dieser Luft auf Klippen, 600 Meter vom Ufer. Die See war ruhig. Das Wasser drang sofort in den Segel- und Maschinenraum ein. Der Unfall wurde durch einen Offizier, der sich in einer Barakke nach Swatopomund auf den Weg machte, erst Sonntag früh 9 Uhr gemeldet, da der Offizier durch den Nebel lange aufgehalten wurde. Sofort eilten der Kreuzer „Wineta“ und die Dampfer „Arma Wörmann“ und „Gefmild“ mit zwei Schleppern, Leichten und Landungsflößen zur Hilfe. Die Bergung der Mannschaften begann um 10 1/2 Uhr; zu dieser Zeit waren von der „Gertrud Wörmann“ schon 110 Mann mit Booten ans Land gesetzt und marschierten nach Swatopomund weiter. Die übrige Mannschaft wurde auf die „Wineta“ und „Gefmild“ gebracht. Die Zivilpassagiere und die Post trafen Sonntag nachmittag hier ein, die Verwunden Sonntag und Montag sämtlich mit Flößen gelandet. Der gekletterte Dampfer, der verloren ist, kann von hier aus deutlich gesehen werden.

\* **Las Palmas**, 22. November. Der Dampfer „Eduard Wörmann“ erlitt vor Las Palmas, wo er Kohlen nehmen sollte, den Bruch von zwei Schraubenflügeln. Der Dampfer lief hier ein und liegt noch im Hafen.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

\* **Berlin**, 23. November. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser verweilte heute in Groß-Strehlitz, ging jedoch der unglücklichen Witterung wegen nicht zur Jagd.

— Der preussische Finanzminister hat durch allgemeine Verfügung bis auf weiteres genehmigt, daß inländischer, zur Dienensicherung bestimmter fester Zuckers nach Denaturierung mit 20 v. H. Weizenkleie an Dienensüßholz steuerfrei abgelassen werde, und hat neben dem in Betracht kommenden Ausschlagsmaßregeln noch besondere Kontrollvorkehrungen angeordnet.

\* **Kaiserslautern**, 21. Nov. Die „Pfälzische Presse“ meldet: Im Sachen der Kohlengrube Nordfeld fand gestern in Waldmohr abermals eine zahlreiche Besuche Bergarbeiterversammlung statt. In dieser teilte Grubendirektor Frisch mit, daß der Betrieb der Grube bis jetzt 6 1/2 Millionen Mark der Gesellschaft geflohen habe und daß die Grube wegen Kohlenmangels im Januar 1905 stillgelegt werden müsse. Nahezu 1000 Bergleute werden dadurch arbeitslos. Die preussische, wie die bayerische Regierung lehnten die Übernahme der arbeitslos werdenden Bergleute ab. Bezirksvermann Stiesel aus Gomburg i. d. Pf. versprach, sein Möglichstes zu tun, um den-och den Bergleuten Arbeitsgelegenheit zu verschaffen und den Ruin von 14 bayerischen und 5 preussischen Gemeinden fern zu halten. Die Versammlung beschloß, Petitionen an den Reichskanzler, die bayerische Regierung und den Prinzregenten zu richten, bezügl. Übernahme der Bergleute auf preussische bzw. bayerische Grubenverwaltung. Die Petition an den Prinzregenten wird eine Deputation von Bergleuten überbringen.

\* **Schwerin** (Mecklenburg), 24. November. Bei der gestrigen Reichstags-Gratzwahl im Wahlkreise Schwerin-Wismar wurden nach bisheriger Feststellung abgegeben für Generalsekretär Dr. Dade-Berlin (kons.) 3493 Stimmen, Geh. Finanzrat Wisting-Schwerin (nl.) 5947, Zigarettenhändler Anrich-Berlin (Sog.) 8015 Stimmen. Von etwa 160 Gütern und Dörfern steht das Ergebnis noch aus.

**Abgeordnetenhaus.**

\* **Berlin**, 23. November. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhaus wurde zunächst der Gesetzentwurf betreffend die Befugnis der Polizeibehörden zum Erlass von Polizeiverordnungen über die Verpflichtung zu Hilfeleistungen für die Kranken in den nach kurzer Debatte unverändert im ganzen angenommen. Ebenso überließ die dritte Beratung des Gesetzentwurfes wegen Errichtung eines Oberlandesgerichts in Düsseldorf verhältnismäßig glatt. Einige Zentrumstredner bedauerten die Annahme des Entwurfes, der Justizminister konnte aber ihre Behauptungen leicht widerlegen. Er hob insbesondere hervor, daß Köln nach wie vor kein Ober-Landesgericht behalte, und daß trotz reichlicher Arbeitsleistung der Richter die besagten Mängel in der Prozessverwaltung durch das Oberlandesgericht hervorgeraten sind. Schließlich wurde der Entwurf mit einer kleinen redaktionellen Aenderung definitiv mit großer Mehrheit ange-

nommen. Ebenso wurde in zweiter Lesung der Gesetzentwurf betreffend Inanspruchnahme der neuen Klaffensteuerverordnung für die Befreiung von Wohnungsgeldzuschüssen in zweiter Lesung unverändert angenommen. Ein Zusatzantrag Reich (Str.) wurde zurückgezogen, nachdem der Finanzminister ernsthafte Bedenken namentlich deshalb erhoben hatte, weil dadurch eine verschobene Behandlung der Reichs- und Staatsbeamten und durch die notwendige Kommissionsberatung eine sehr bedenkliche Verzögerung in der Verabschiedung dieses für die Beamten so wohlthätigen Gesetzes herbeigeführt werden würde. Er erklärte ferner, es werde auch in Zukunft daran festgehalten, daß die preussischen Beamten keinesfalls schlechter gestellt werden, als die Reichsbeamten, und daß unter gleichen Umständen auch in Zukunft voraussichtlich wieder im Wege der Gesetzgebung vorgegangen werden würde. Es folgten Petitionen wegen Herabsetzung neuer Bahnen; sie wurden, wie üblich, unter Begleitreden der beteiligten Abgeordneten, der Regierung als Material überwiefen. Ein Antrag auf Berücksichtigung der Bittschrift wegen Erbauung einer Volkshaus Oedelsfeld-Lelsen wurde auf Widerspruch des Regierungs-Kommissars abgelehnt. Dem Abgeordneten von Zedlitz wurde von demselben Regierungskommissar schleunige Prüfung der Vorarbeiten für die Bahn Wühlhausen-Exerfurt und eventuelle Erwidmung der Aufnahme dieser Bahn in die nächste Nebenbahnvorlage zugesagt. Schließlich wurde noch eine Reihe von Beamtenpetitionen nach den Vorschlägen der Budget-Kommission durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr.

**Die Tumulte in Warschau.**

\* **Warschau**, 23. November. Unter den Opfern der Tumulte befinden sich der hochbetagte Arzt Dr. Frankenstein, der von einer Kugel getroffen wurde, der Chirurg Dr. Frankel, dem die Schädeldecke zertrümmert wurde, und die Baronin Hirsch, die getroffen wurde, als sie in einem Wagen vorbeifuhr. Für kommenden Sonntag ist ein neuer Skandal angekündigt worden. Die Arbeiter sollen sich im Besitze von 6000 Revolvern befinden. Die Polizei nimmt immer wieder neue Verhaftungen vor, muß aber, da die Gefängnisse überfüllt sind, die Verhafteten wieder freilassen.

\* **Warschau**, 23. November. Der römisch-katholische Erzbischof erließ einen Hirtenbrief, worin er die römisch-katholische Bevölkerung vor Beteiligung an Aufstörzungen eindringlich warnt und die Veranstaltung von Demonstrationen untersagt.

**Kolles.**

\* **Merseburg**, 24. November.

\* **Evangelischer Bund.** Der Vorsitzende des Evangelischen Bundes, Herr Graf von Winkingerode-Bodenstein, hat dieses sein Amt niedergelegt. Als sein Nachfolger wird mehrfach Konsistorialrat D. Goebel in Halle genannt.

\* **Militärisches.** Der Zivilwachmeister der Reserve von und zu Giza und der Biszfeldweber d. Res. Kapmann sind zu Leutnants d. Res., ersterer im 1. Garde-Feld-art.-Reg., letzterer im Inf.-Reg. Nr. 36 befördert worden.

\* **Militärgericht zu Halle.** Der am 14. September 1881 in Merseburg geborene Geführer der 11. Kompagnie des Magdeb. Füsilier-Regiments Nr. 36 Friedrich August Th. war der Inanspruchnahme und des Diebstahls angeklagt. Er ist bereits zweimal wegen Diebstahls mit acht Monaten und 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Th. ist als unsicherer Heerespflichtiger im Mai d. J. eingestellt worden. Als am 9. August das Regiment zu einer größeren Übung ausgerückt war, öffnete Th. der zunächst in die Nähe eines Schießfeldes nach dem Füllers Sch., aus dem er eine Sonntagsgasse und eine Leuchtsäule nahm. Angewendet entwendete er die unter einem Bett stehenden Zigaretten des Unteroffiziers Sch. und entfernte sich alsdann. Zuert ging er in der Richtung nach Wühlitz und Döpin zu und trahl von der in der Nähe einer Sandgrube liegenden Sachen eines Arbeiters nur einen Hut, da ihm die Kleidungsstücke nicht paßten. Die Mächte brachte er im Freien zu. Von einem am Wege stehenden Wagen stahl er ein Radet, das er über seine Brustschilde stieg. In Merseburg verlegte er die gestohlene Uhr seines Kameraden für 2 M. Am 15. August erfolgte in Merseburg seine Festnahme durch einen Polizeibeamten. Th. wurde zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis, 2 Jahren Gezwang und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes verurteilt. Auf die Gefängnisstrafe wurde ein Monat als verbüßt in Anrechnung gebracht.

\* **Erledigte Stellen für Militäranwärter im Bezirk des IV. Armee-Korps.** 1. Januar 1905. Gemeindevorstand Leopoldshaus, Friedhofswärter, 3 monatl. Rindigung. 1. Januar 1905. Magistrat Querfurt, Polizeibeamt, bis zum 30. September 3 monatl. Rindigung, nachdem Anstellung auf Lebenszeit. Gehalt 1000 Mk., welcher in 3 Jahren

periodisch, um je 50 Mk. bis zum Höchstgehalt von 1400 Mk. steigt. Gehalt im ersten Jahre 100 Mk., jedes folgende Jahr 25 Mk. 1. Dezember 1904. Magistrat Schwanebeck, Stadtschreiber, nach vorangegangener 6 monatl. Probezeit Anstellung auf Lebenszeit mit Beförderungsbefugigung. Gehalt 1300 Mk. ohne Beförderungsausgleich. Militärdienstjahre kommen nicht zur Anrechnung.

**Provinz und Umgegend.**

\* **Halle**, 22. November. Der Hallische Frauenbildungs-Verein giebt Montags von 4—5 und Donnerstags von 11—12 in seinen Räumen, an der Universitäts 6, Auskunft und Rat über Vorbereitung zu Vereinen, durch die gebildete Frauen sich einen selbständigen Lebensunterhalt erwerben können. Gleicherzeit soll ihnen kostenlos zu Stelle verpöfen werden. Blüthenwert wäre es, wenn solche, die irgend gebildeter Frauenhilfe bedürfen — Sekretärinnen, Krankenpflegerinnen, Stützen, Ainderärtnerinnen oder dergl. — sich an obigen Verein wenden wollten, da sich schon viele solche Arbeitsuchende demselben vorgestellt haben.

\* **Halle**, 23. November. Mit abgetrenntem Kopfe wurde gestern auf den Seiten der Halle-Gesellschaft der Leiche eines jungen Mädchens ausgefunden. Die Getötete wurde als die 20 Jahre alte Tochter des Arbeiters Wuffe aus Nietleben, vordem in Westau wohnhaft, rekonozitiert. Die heute vorzunehmende gerichtliche Obduktion soll feststellen, ob Selbstmord, Unglück oder gar ein Verbrechen vorliegt.

\* **Halle**, 23. November. Der Ausbau des Stühlgalls der Markburg zum städtischen Museum hat, wie nunmehr festgestellt ist, 104,000 Mk. Kosten verursacht. Davon waren 30,000 Mk. durch freiwillige Kosten aufgebracht, 68 000 Mk. stifteten Albert Schmidts Erben und 6000 Mk. werden in den nächsten Tagen von den Stadtverordneten nachgefordert werden.

\* **Röschkau**, 22. November. Am Montag nachmittag fand in Oberharts, Gasthof zur Eisenbahn die Monatsversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Röschkau und Umgegend statt, welche sehr zahlreich besucht war. Nachdem die inneren Angelegenheiten des Vereins erledigt waren, hielt Herr Rittergutsbesitzer Dr. Dieck aus Hölzen zwei Vorträge. Im ersten sprach er über Obstbau, und zwar beschränkte er sich dabei auf Kernobst. Er beantwortete folgende Fragen: Wie soll man pflanzen? Was soll man pflanzen? Wie ist der gepflanzte Baum zu pflegen? In anschaulicher Weise gab er auf genannte Fragen Antwort. Er nannte eine Anzahl der besten Freistriebe nebst ihren Vorzügen und erläuterte das Ganze durch herumreichen von Proben. Besonders wies er auf eine von ihm eingeführte Birne „Pirus chinensis“ hin, die als wilde Frucht wegen des schönen Aromas vorzüglich zu Gelee eigne und auch guten Wein liefern müsse. In seinem Vortrag warf er auch die Frage auf, ob es für uns geraten sei, den Obstbau im Großen zu betreiben und beantwortete sie mit Nein. Zum Beweise führte er vor, wie die Amerikaner ihre Großjüdt betreiben. Dabei gab er folgende Zahlen: Ein Pflanzler hat 3500 Morgen Apfelbäume und machte damit in 15 Jahren etwa 1/4 Mill. Mark gut. Hieraus erhellt, daß, solange die eingeführten amerikanischen Apfel nicht mit größerem Zoll belegt werden, die Anlage von Obstplantagen auf unseren Feldern keinen Zweck hat. Der Vortragende schloß in Bezug auf Vermeidung jedes Verlustes etwa mit folgenden Worten: „Was du tuist, es sei immer gut, aber vor allem bedenke das Ende“. Lauter Beifall begeugte, daß der Vortrag mit Interesse angehört worden war. Nach 1/2stündiger Pause folgte der zweite Vortrag. Herr Dr. Dieck sprach über seine Reise im letzten Winter durch Algerien, Marokko und Spanien. Zunächst gab er einen kurzen Bericht über die Geschichte Nordafrikas, um zu zeigen, woher die gemischte Bevölkerung, bestehend aus Arabern, Arabern, Juden usw. ist. Dann erzählte er über Sitten, Gebräuche und Eigenschaften der Bewohner. Dabei zeigte er eine große Anzahl Gegenstände, die von dem Gemischten der Araber oder Araberzeugnis ablegten. Darunter befanden sich Arbeiten in Holz, Leder und Metall. Auch von der Natur gab der Vortragende eine lebensvolle Schilderung, die er durch Vorzeigen zahlreicher Photographien ergänzte. Aus der Tierwelt Nordafrikas zeigte er die Felle eines dort lebenden Schafes, eines Schafals, die Hörner zweier Gazellen und zwei lebende Ghamäleon, die in ihrem trüben Wesen viel Fetterkeit erzeugten. Besonders hoch Herr Dr. Dieck noch die freundschaftliche Behandlung, die ihm und seinem Begleiter, einem preussischen Offizier, von

seiten der in Algerien lebenden Franzosen zu teil wurde, hervor. Ebenso betonte er, daß die Araber und Araber große Sympathie für unsere Kaiser zeigten. Näheres führte dann der Vortragende aus über die Entwicklung der Landwirtschaft, wobei er auch auf seine früheren Reisen durch Spanien zurückgriff. Besonders interessant waren auch seine Ausführungen über die Bevegung mit einem Räuber, Don Antonio. Durch Händelaktionen und Bravourisen zeigte die Versammlung, daß sie mit großem Interesse dem zweistündigen Vortrage gefolgt war.

\* **Weissenfels**, 22. November. Vom Minister der öffentlichen Angelegenheiten ist die Verlegung der Verkehrsinspektion Weissenfels nach Gera zum 1. April n. J. nun endgültig ausgeprochen worden. Verlegt werden infolgedessen zu diesem Zeitpunkt von hier nach Gera: Verkehrsinspektor Grimme, Passkontrollierer Schloßmann, Eisenbahnsekretär Kunz, Betriebssekretäre Juds und Böttcher, Zugvorführer Stationsassistent Hoff. — Die Betriebs- wie die Maschineninspektion verbleiben vorläufig noch hier.

\* **Zeitz**, 22. November. Ein gutes Frühstück sollte eine Deute am Wurfswagen usw. werden, die sich gestern Kaminfeger bei dem Fleischermeister W. in der Kaiser-Wilhelmstraße zugelegt hatten. Gar verlockend sahen die Würste in dem Raudegang aus, und so wurde eine Anzahl mit hinweggeführt. Lange dachten sie sich freilich über Verrücktheit nicht freuen, denn als Meister W. heimkam und von der Befähigung der schwarzen Männer gehört hatte, unterzog er sofort die Räuberabteilung einer Revision, wobei er ein Manro der dort aufgehängten Waren entdeckte. Die Deute konnte den Reuten wieder abgenommen werden, ehe diese davon Gebrauch gemacht hatten.

\* **Schleusingen**, 22. November. Ein Doppelselbstmord wird aus dem benachbarten Sinternach berichtet. In einem dortigen Gasthose wurde gestern früh ein angelegliches Ehepaar, das sich am Abend zuvor dort einlogiert hatte, erhängt aufgefunden. Tugend welche Ausweise, die zur Ermittlung der unbekanntenen Personen dienen könnten, sind bei den Leichen nicht gefunden worden.

\* **Freiburg a. U.**, 22. November. Im Hinblick auf die bevorstehende Hochzeit des Kronprinzen hatte der Magistrat von Raumburg ein Zulamentreten der mittleren und kleineren Städte zur Darbringung einer gemeinsamen Hochzeitsgabe angeregt. Der hiesige Magistrat stimmte einer solchen Absonderung der mittleren und kleineren Städte nicht zu, sondern wünscht, daß Stadt und Land gemeinsam handeln. Wennhin die Großstädte sich absondern, so möge man im übrigen Stadt und Land zusammenfassen zu einer gemeinsamen Gabe unserer Provinz oder womöglich des ganzen preussischen Landes. Die Provinzial-Vertretung sei berufen, ein solches Zusammenwirken herbeizuführen.

\* **Genthin**, 21. Novbr. In der Kirche zu Roggeln fand die Taufe eines 3 Tage alten Kindes statt, welches die Mutter, während die Familie im Dorfe übernachtete, geboren hatte; sie ist evangelischer Konfession. Am anderen Morgen wanderte die Frau an der Seite ihres Mannes, den Neugeborenen auf dem Rücken, wieder zum Dorfe hinaus.

\* **Torgau**, 23. Novbr. In den Folgen einer Blutvergiftung durch einen Nadel an der Lippe starb am Sonntag im Lazarett der Gefreite Gottardt von der 5. Kompagnie 72. Inf.-Regiments. Mittags hatte man ihn gegen in Dubro wohnhaft, nachdem man ihnen gegen brieflich Nachricht gesandt, durch ein Telegramm in Kenntnis gesetzt. Leider konnten sie ihren Sohn nicht mehr lebend antreffen. — Im Gefängnis erhängt hat sich ein in den siebziger Jahren stehender, von auswärts eingewandter Unterführungsgesangener. Seine Ehefrau war am Sonnabend gekommen, um ihn zu besuchen, scheint aber nicht sonderlich schmerzvoll durch die Nachricht vom Schicksal des Gatten bewegt worden zu sein; denn auf die ihr gemachte bezügliche Mitteilung drückte sie in lakonischer Kürze ihre Verwunderung aus und machte kehrt, ohne daß sie sich weiter um den Toten kümmerte.

\* **Wittenberg**, 22. November. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten stand u. a. zur Verhandlung: Beitrag für ein Wozzeitsgesangbuch für Se. Mg. Hof. Hofn. Prinzregenten. Auf Anregung des Magistrats beschloffen, zu einem Hochzeitsgesangbuch für Se. Mg. Hofn. Hofn. Prinzregenten 120 Mark zu bewilligen. — Vorheriger Punkt bemerkt, daß man die Angelegenheit in öffentlicher Sitzung erörtern wolle, da er die Hoffnung und das Vertrauen in die Ver-

sammlung lege, ohne weitere Befprechung dem Antrage zuzustimmen. Sollte sich aber wider Erwarten eine Debatte daran knüpfen, wüßte ich, daß dieser Punkt ruhig und sachlich ohne Abschweifung auf politisches Gebiet, erledigt werde. — Stadt. Diage II. konnte es leider nicht unterlassen, sich gegen die Vorlage auszusprechen, während die Stadt. C. u. L. u. S. Diage I. und E. Richter sich für einstimmige Annahme aussprachen. Diefelbe wurde nun auch mit 22 Stimmen gegen die beiden Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Der Betrag wird an die städtische Sparkasse in Raumburg überwiesen.

**Wittenfeld, 22. November.** Die hiesige alte Kirche soll abgebrochen werden. Das städt. Konfistorium hat dazu die Genehmigung erteilt, jedoch unter der Bedingung, daß die Kapelle an der Südseite erhalten bleiben soll.

**Osterfeld, 21. November.** Am Sonnabend erlag sich im sogenannten „Eppelholz“ der 22jährige Sohn des Försters Krey in der Espigkenschle. Wie verlautet, soll ein Lungenleiden der Grund zu diesem bedauerlichen Schritte sein.

**Wittenberg, 23. Nov.** Eine Untersuchung auf Leben und Tod ist dem Hofbuchhändler W. S. M. in J. übertragene. Aus dem Wittenbergschen unserer Stadtliche wurden bekanntlich im Sommer v. J. drei Cranaohische Bilder auf die kunstgeschichtliche Ausstellung in Genua geschickt. Hier hat sich herausgestellt, daß die auf Holz gemalten Bilder stark von Würmern angegriffen sind. Sie wurden dann dem Kunstmalter Walter Kühn in Leipzig zur Begutachtung überliefert, der den Wert der Bilder anerkannte und zu ihrer Reparatur riet. Dies Gutachten wurde bei einer gelegentlichen Besichtigung der Bilder durch eine Regierungskommission bestätigt, es wurde aber auch die Notwendigkeit anerkannt, daß zu allererst festgestellt werden müsse, ob die Würmer in den Bildern noch leben oder nicht, und mit dieser Feststellung ist Herr W. S. M. beauftragt worden.

**Deffau, 23. November.** Ein wertvoller Schatz, bestehend aus einer großen Anzahl ganz vorzüglich erhaltener Goldstücke, meist sächsischer Prägung aus dem 17. und 18. Jahrhundert, wurde auf einem von der Stadt Deffau käuflich erworbenen Grundstücke in der Zerbststraße gefunden.

**Bermittliches.**

**Leipzig, 22. Nov.** Wie schon kurz gemeldet, hat der sozialdemokratische Konsumverein in C. o. n. o. v. die Liquidation erklärt. Die mit großer Spannung erwartete außerordentliche Generalversammlung hat gestern abend in der „Goldenen Krone“ stattgefunden und zwar unter außergewöhnlicher Teilnahme der Mitglieder. Etwa gegen 2000 derselben dürften anwesend gewesen sein und einen ganzen Anhang mußte wegen Verfüllung des Saales der Zutritt verweigert werden. Die Tagesordnung lautete: 1. Aufhebung des Beschlusses der ordentlichen Generalversammlung vom 1. Oktober 1904, nach § 16, Abs. 1 des Statuts. 2. Beschlußfassung über Liquidation des Vereins und Ausschluß des Konsumvereins. Gegenüber einem solchen in der von Vor aufgestellten ersten Bilanz wurde zuerst beraten. Ein Ausschüßspräsident erklärte nimmere Bericht über die Lage des Vereins. Er entwarf hierbei ein Bild über die Ursachen der zerfallenden Lage und die Aufhebung derselben. Er führte aus, daß der Ausschüß gegenüber dem Geschäftsführer D. o. n. o. v. nahezu machtlos gewesen sei. Nach eingehender Prüfung der Rechnungslegung und energischer Forderung spezialierter Abrechnung der einzelnen zweifelhaften Konten habe sich Vor krank gemeldet. Es trat hierauf eine Zeit der „hellensten“ Beratung ein, in welcher der Ausschüßrat gezwungen war, für 22000 M. Wechselgeld zu schaffen. Nimmere kam in die Miere des Vereins nicht. Es wurde eine neue Bilanz aufgestellt, wobei sich zur Weidens zeigte, daß die erste Bilanz zum Teil durch Verrechnung unrichtig war. Dies gilt namentlich von dem Wareneinsatz der Schlichterei, welcher mit mehr als 100000 M. zu Buch eingestuft war. Nach der neuen Bilanz betragen die Aktiven 101993 M., die Passiven 1011938 M. Dies ergibt einen Vermögenszuwachs im letzten Geschäftsjahre von 814 M. Gegenüber einem solchen in der von Vor aufgestellten ersten Bilanz von 116321 M. \*sternach ist ersichtlich, daß der Verein schon bei der ersten (vorliegenden) Rechnungslegung gar nicht in der Lage war, eine Bilanz auszusprechen. Hierüber diese Ausführungen zu der gegenwärtigen Lage entspann sich eine rege Debatte, wobei es beifriedigend nicht an scharfen Vorwürfen gegen die Verwaltung fehlte. Aus der Mitte der Versammlung wurde beantragt, dem Geschäftsführer Vor für den durch seine Forderung entstandenen Schaden haftbar zu machen. Von anderer Seite wurde der Antrag gestellt, den gemeinsamen Vorstand und Ausschüßrat gleichfalls verantwortlich zu machen. Dann wurde zunächst über Punkt 1 beraten und abgelehnt. Aus der Mitte der Versammlung wurde vorgeschlagen, der Ausschüßrat die Aufhebung des Beschlusses der ordentlichen Generalversammlung vom 1. Oktober v. J. nicht stattzugeben, weil man sonst eine Waffe aus der Hand gebe; vielmehr sollte auf die Dividende freiwillig verzichtet werden. Bei der darauffolgenden Abstimmung wurde Punkt 1 der Tagesordnung gegen 2 Stimmen angenommen. Bei der dann er-

öffneten Spezialdiskussion über die vorgeschlagene Liquidation trat der Geschäftsführer des Konsumvereins, Krensch, für diesen Antrag ein und machte Vorläufige die Beschäftigung dieser Wäcker. Hinsichtlich des Vermögens der Blagwitzer Konsumverein bemerkte er, daß die Übernahme der einzelnen Aktiven successive erfolgen müsse. Betreffs der Übernahme der Passiven könne vorläufig keine bindende Erklärung abgegeben werden. Bei den letzten Worten geriet die Veranlassung von neuem in Aufregung und wurden Vorläufige laut: dann lieber „den ganzen Kram“ in Konkurs gehen zu lassen. Zu der Frage der Liquidation äußerte sich Herr Lorenz, Hamburg in dem Sinne, daß die Liquidation für die Mitglieder nur von Vorteil sein könne, daß sie sonst alles einbüßen und sogar zur Dankschuld herangezogen werden könnten. Infolge vorgeschrittener Zeit wurde Schluß der Debatte über diesen Punkt beantragt und darauf zur Abstimmung über die oben erwähnten Anträge betreffs Negreß und Liquidation des Konsumvereins in C. o. n. o. v. Die Anträge wurden mit großer Majorität angenommen. Der Antrag auf Liquidation gelangte fast einstimmig zur Annahme. Hierauf teilte der Vorsitzende mit, daß der Ausschüßrat in seiner letzten Sitzung beschlossen habe, den Geschäftsführer D. o. n. o. v. zu entlassen, womit sich die Veranlassung einverstant erklärte.

**Leipzig, 23. November.** Winderstein-Konzerte in Leipzig. Eine hochinteressante Aufführung findet nächsten Montag, den 28. November, 8 Uhr abends, in Leipzig statt. Gustav Wagner's dritte Symphonie für großes Orchester, Alt-Solo, Frauen- und Knabenchor, unter persönlicher Leitung des Komponisten. Das Winderstein-Orchester ist auf 100 Mann verstärkt, der Chor stellt die Leipziger Singtabelle. Das Wiesenfeld hat bei seinen bisherigen Aufführungen entzückenden Beifall. Kartenbestellungen sind an P. W. Schmidt, Leipzig, zu richten.

**Frankfurt a. M., 22. November.** Ein schweres Unglück ereignete sich am Samstag in der Gold- und Silberbronzefabrik von Julius Schopflocher in Etterstadt im Taunus. Der Chemiker Lehbach von Frankfurt machte Versuche mit Schwefelwasserstoff und als er sah, daß der primäre Versuch, den er selbst dem Gieß gegeben hatte, das Gas durchsichtig, nahm er zwei Arbeiter, welche den Deckel zugehalten sollten. Dies gelang natürlich nicht mehr, als der Druck zu hart wurde, und die Arbeiter wurden betäubt. Lehbach wollte ihnen helfen, fiel aber selbst betäubt zu Boden. Als auf Hilfe der Arbeiter wurde, wurde der Arbeiter sofort die Tür öffnete, war der Chemiker bereits tot und die beiden anderen betäubungslos. Der eine kam wieder zu sich und konnte nach einer Stunde wieder an die Arbeit gehen, während der andere, Namens Schürer, im Städtischen Krankenhaus in Frankfurt noch betäubungslos darüberliegt. Man hofft aber, ihn am Leben zu erhalten.

**Osterfeld, 23. November.** Hier sind heute früh die Angestellten der Schwedebahn in den A. u. S. D. getreten, weil ein Angestellter, der wegen Gehorsamsverweigerung entlassen worden war, nicht wieder eingestellt wurde. Dem Zwecke des Tages hat aber ein Teil der Ausführenden den Dienst wieder aufgenommen, so daß der Betrieb wenigstens teilweise aufrecht erhalten werden konnte. Aus Anlaß des Zwischenfalls kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Eine der Ausführenden lagte auf dem Boden wegen Verteilung von Flugblättern verhaftet worden. Zahlreiches Publikum nahm für ihn Partei gegen die Beamten und es kam zu einem Handgemenge, bei dem mehrere Personen verletzt wurden.

**Boston, 23. Nov.** Die „Daily Mail“ meldet aus New York, daß die Wäcker in der Wäcker-Kooperativ und ihre Begleitende Wäcker. Diefelbe wurden während einer Automobilfahrt bei Toftot in Connecticut aus dem umgefallenen Wagen geschleudert. Beide kamen mit einer starken Erschütterung davon, obgleich der Wagen völlig getrimmert wurde.

**Gerichtszeitung.**

**Erfurt, 22. November.** Die Strafkammer verurteilte heute den Pferdehändler Hirschberg aus Erfurt wegen Wechselfälschung in zwei Fällen zu drei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Freiheitsstrafe. Hirschberg war 1902 unter Zurücklassung von etwa 100000 M. Schulden nachgeritten und im Sommer dieses Jahres zurückgekommen, worauf er sich dem Gericht stellte.

**Niel, 23. November.** Der Bahnhofsbeamte Niesch von der Nieler Werkbühnen wurde wegen Unterschlagung, begangen am Eisenbahnstift, und unerlaubter Entwendung zu 4 Wochen Mittelarrest und Degradation verurteilt.

**Kleines Feuilleton.**

**Ein Kampf auf Leben und Tod** hatte der Förster Kunze aus Brinhausen bei Höger mit einem der berüchtigsten und verwegensten Wildbiede, namens Rädeler, zu bestehen. Rädeler, der den Förster auf einem größeren Jagdausflug begriffen wählte, hatte sich die Gelegenheit zumunge gemacht, um mit einigen Genossen im Walde zu spielen. Förster Kunze hatte indessen schon am frühen Morgen von ihrem Treiben Kunde erhalten, konnte ihrer jedoch zunächst nicht habhaft werden. Als die Wildbiede jedoch mittags den Wald verlassen wollten, trat er ihnen entgegen und forderte sie auf, die Gegendre abzugeben. Während die anderen die Flucht ergriffen, legte Rädeler auf den Beamten an. Dieser kam ihm jedoch zuvor und streckte ihn durch einen wohlgezielten Schuß nieder. Rädeler war binnen kurzem eine Leiche. Mit ihm ist eine Person aus dem Leben geschieden, die jahrelang das ganze Gebiet mit unsicher gemacht hat und von der man sich die abenteuerlichsten Geschichten zu erzählen weiß.

**Ein Hundertfähriger!** Aus Dorf bei Bensheim teilt man mit: Der Älteste Mann in Deutschland dürfte wohl der am jüngsten Orte lebende Kaspar Gröber sein, der in den nächsten Tagen seinen 111. Geburtstag, richtiger gesagt „Tauftag“ feiern wird, da er sein genaues Geburtsdatum nur nach seiner Eintragung ins Taufregister — 2. Dezember 1793 — ungefähre bestimmen kann. Der Greis, der sein ganzes Leben hindurch niemals seinen Heimatort, in dem er Ackerbau betrieb, verlassen hat, hat ein sehr gesundes Aussehen, frische rote Backen, sieht und hört gut, bewegt sich mühelos ohne Stoch, raucht den ganzen Tag Pfeife und ist ein Freund eines guten Tröpfchens. Greizer, dem eine Pfeiglerin den Hausfuß führt und der gegen Fremde nicht sehr zugänglich ist, ist der Stiefsohn des Polizeidieners Scheller, der kürzlich erschossen wurde.

**Eine ganze Familie ermordet.** Aus Petersburg meldet man: In Nikolaj (Rußland) wurden der Kaufmann Sackstein, dessen Familie, ein Dienstmädchen und ein Kommis, im ganzen sieben Personen, ermordet und beraubt.

**Moderner Gauner.** Unter dem falschen Namen eines Grafen von Beauville hatte ein früherer Galeerensträfling sich im Verein mit mehreren früheren Zuchthausgenossen für jährlich 30000 Fr. das irakle Schloß Wilkau auf die Hoy gemietet, um es nachher desto bequemer ausrauben zu können. Vorher aber hatte der „Graf“ sich noch sechs kostbare Reit- und Wagenpferde, ebenso ein Automobil auf Kredit kommen lassen, dann das gesamte mitgemietete Silber- und sonstige Geschütze, ferner die kostbaren Möbel usw. fortgeschafft, um zuletzt auf seinem Motorwagen das Weite zu suchen. Zum Glück aber brach er auf der Fahrt drei Ruppen und konnte dann mit seiner ganzen, aus sechs Männern und zwei „Damen“ bestehenden Bande zur Haft gebracht werden. Bei der Verhandlung erklärte er stolz, er und seine Mitgeschulbigen seien eben „moderne“ Verbrecher, die keineswegs mehr nach verbrecherten Rezepten arbeiteten! Alle erhielten dafür eine angemessene neue Galeerenstrafe.

**Neues von Wäcker.** Aus dem Familienarchiv eines mecklenburgischen Rittergutsbesitzers k. m. t. werden der folgende, anscheinend noch nicht veröffentlichte Brief des Fürsten Wäcker zum Vorhinein, den die „Hamburger Nachrichten“ in der „Recht“-Abteilung und in der fehlerhaften Grammatik der Literaturkritik mitteilten. Das Schreiben ist an die Gattin des Feldherrn gerichtet: Compigne, den 17. Juni 1815. Ich sitze ich in dem Zimmer wo Marie Luise ihre hochzeitlich celebrirte, man kan nichts Schöneres nichts angenehmeres sehen als Compigne, nur Schade, daß ich Morgen früh wieder von hier muß, den in 3 Tage muß ich zu Paris sein, es ist möglich und höchst wahrscheinlich, daß Bonaparte mich und Lord Wellington ausgeleitet wird, ich werde wohl nicht länger handeln können, als in todtschiffen zu lassen, es geschieht die menschheit da durch ein Dienst, in Paris hat ihm alles verlassen und er wird gefaßt und verurteilt, ich denke die Sache ist ganz in kurze hier zu ende und dann Gille ich nach Hause lebe wohl die Glatzette will fort aber um gotteswillen ich krieger ja keinen einhigen brief von dich. Gebahrt ist noch nicht vom König an den ich ihm geschickt zurück, grüße alles was dich umgibt hier sind die schönsten Sachen aber ich kan nichts fortbringen adio Wäcker.

**Klub der Verschmähten.** Wenn ein junger Mann von dem Mädchen seiner Wahl einen Korb bekommt, so verdrät er gewöhnlich seinen Kummer tief im Innern seines Herzens oder — er heiratet eine andere. Nicht so die jungen Männer von Jersey, denn diese haben einen Klub der Verschmähten Liebhaber gestiftet, der sich bereits einer stattlichen Anzahl Mitglieder erfreut. Nur Junggesellen dürfen in diesen erlebten Kreis aufgenommen werden; kein Witwer, kein Ehemann, die früher einen Korb bekamen. Wenn ein Jüngling dem Klub beitreten will, so muß er einen Beweis erbringen, daß seine Liebe verschmäht worden ist; am besten ist es der Abgabebrief der stolzen Dame selbst, jedoch genügt auch schon die Versicherung eines Freundes, der des Abgebildeten Vertrauter bei dem Liebeskummer war. Der stellt sich die wahrhaft menschenfreundliche Aufgabe, solche Unglücklichen, die eine derartige trübe Erfahrung gemacht haben, vor Verbitterung und Frauenthug zu bewahren, ja ihnen Gelegenheit zu verschaffen, die Scharte auszuweichen und bald aufs neue, doch diesmal glücklich, sich zu verheiraten. Dazu werden Bälle, Konzerte und Vergnügungen veranstaltet, an denen bekannte Damen der

Wittklieber teilnehmen. Fast die Hälfte alle jungen Leute in Jersey sind Wittklieber oder wollen solche werden, da sie einen Korb erhalten haben. Junge Leute, die die Damen ihres Herzens verlassen, werden dagegen nicht aufgenommen, da man solche häßlichen Handlungen nicht noch unterliegen will. „Jüngst wurde ein Herr Mitglied“, so erzählt der Präsident des Klubs, „der schon fünfmal einen Korb bekommen hat. In einer vertraulichen Weichte gekam er mir, daß er mit 17 Jahren zum erstenmal die Wankelmütigkeit und Treulosigkeit der Frauen erfahren und damals gelaubt habe, diese Abweisung seiner Liebe nicht zu überleben. (Dennoch verliebte er sich gleich darauf ohne Erfolg.) Dann lernte er von einer Kirchenversammlung eine junge Dame kennen, in die er sich herzlich verliebte und mit der er sich bei den wichtigsten Zusammenkünften der Gemeinde traf, doch einmal ging er nicht hin und da schrieb sie ihm ab. Da geriet der junge Mann in Verzweiflung. Er ging zu einer jungen Dame, die ihm nie recht gefallen, von der er aber wußte, daß sie eine gewisse Vorliebe für ihn habe, und trug ihr Herz und Hand an. Er ward erhört, doch unglücklicherweise wurden seine jetzige Braut und die zweite, die ihm einen Korb gegeben hatte, miteinander bekannt, und nun kriegte er seinen vierten Korb. Da begann der Arme alle Hoffnung aufzugeben und verschwor das falsche, böse Geschlecht der Frauen bis zum vergangenen Juni, in welchem wunderhübschen Monat er auf eine reiche Witwe Eindruck gemacht zu haben glaubte. Alle die Minge, die er von seinen alten „Bräuten“ bei der Entloosung wieder erhalten, wurden jetzt an die Witwe verschwendet, aber plötzlich kam ein fremder Mann an, der sich als eine alte Jugendliebe der reichen Witwe entpuppte und den sie schmeichlich heiratete. Nun wäre der Mann dem ewigen Junggesellenstande verfallen, wenn er es nicht vorgezogen hätte, in den Klub einzutreten, in dem er eine besondere, ausgezeichnete Stellung einnimmt.“

**Wunderthätiges.** Ein Zuchthausdirektor entläßt einen Sträfling mit den Worten: „So, nun gehen Sie, arbeiten Sie und werden Sie ein ehrlicher Mensch! Bedenken Sie, es steht Ihnen in der Welt jetzt alles offen.“ — „Na, das ist man jut, Herr Präsident,“ erwidert dieser.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

**Berlin, 23. November.** Infolge heftigen Schneesturms im Westen sind die telegraphischen Verbindungen zwischen Deutschland und England gestört. Die Telegramme, die unter Umständen per Schiff gefandt werden müssen, erleiden starke Verzögerungen.

**Braunschw. 23. November.** Das Familien drama auf der Wilhelmstraße hat jetzt seinen endgültigen Abschluß gefunden: Frau Bertling, die beinahe in der Nacht zum Sonnabend in ihrer und ihrer beiden Töchter Kammer die Gasleitung öffnete, ist in letzter Nacht gleichfalls an den Folgen der Gasvergiftung im Krankenhaus verstorben. Das Begräbnis ihrer beiden Töchter, von denen die Älteste 18 Jahre alt war, fand heute morgen statt.

**Samburg, 24. November.** Der Pferdewärter Meyner aus Altona wurde nachts auf dem Heimwege überfallen, mittels Fuchslagers erschlagen und dann beraubt. Der Täter ist entkommen.

**Jäger zu Pferde.**

Der nächste Militär-Etat sieht eine nicht unwesentliche Vermehrung der Jäger z. P. vor. Langensalza erhält drei Schwadronen mehr, als bisher. Willst du tiefe sich für Merseburg etwas tun, und wenn: nur eine Schwadron wäre? Die Stellungen sind ja vorhanden. X.

**Wetterbericht des Kreisblattes.** Freitag, 25. November. Volkig, bedekt, Nebel, mild.

Bei **Magen- u. Darmleiden** Hausens Kasserler Hafer-Kakao wird als hervorragendes u. leicht verdauliches Kräftigungsmittel von mehr als 10000 Aerzten ständig verwendet. Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals loss.



**Selbst im kleinsten Dorfe**

Wird Jurgens & Prinzen's bekannte Margarine mit Vorliebe verbraucht. Zum Essen auf Brod wie auch zu allen Küchenzwecken bewährt sie sich gleich gut und ist von Natur nicht zu unterscheidn! Überall erhältlich!

**Solo-Butter**

Verlangt überall:  
**„Solo in Carton“**  
 (Originalpackung mit Garantiedatum und Siegelverschluss).

**Merseburger**  
**Rabenbräu.**

Bester Erfolg für die teuren Nürnberger Biere.  
**Merseburger Pilsener,**  
**Merseburger Schloßbräu,**  
 aus der Stadtbrauerei **Karl Berger,** (2343)  
 hergestellt nur aus bestem Malz und Hopfen, furrogatfrei,  
 wohlbedümmlich, empfiehlt in Flaschen und Siphons

**B. Oeltzschner,**  
 Oberburgstraße.

**30 Stück**  
 beste und schwerste, hochtragende und  
 neumilkende

**Kühe**

sind bei mir zum Verkauf eingetroffen. (2401)

**L. Nürnberger.**

**Versteigerung.**  
 Sonnabend, den 26. d. M.,  
 vormittags 10 Uhr

versteigere ich im „Casino“ hier  
 freiwillig folgende neue Gegenstände als:

1 Klüschgarnitur (Sofa u. 2 Sessel),  
 2 Klüschsofas, 1 Divan u. 3 franz.  
 Bettstellen mit Matrasen und  
 Keilkissen

gegen Barzahlung. (2400)  
 Merseburg, 24. Novbr. 1904.  
**Zaunisch,** Gerichtsnotar.

Eine neumilkende  
**Kuh**  
 mit oder ohne Kalb verkauft  
 2399) **Schöpsen Nr. 23.**

**Fetten Speck**  
 empfiehlt solange Vorrat reicht  
 5 Pfd. für 3 Mk. 00 Pf.  
 10 " " 5 " 50 "

**Robert Reichhardt.**  
 Suche für Ostern 1905 (2369)  
**einen Lehrling.**  
**Otto Bretschneider,**  
 Eisenwarenhandlung.

**Antiquar Marktbericht vom Magerwieshof in Friedrichshafen. Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, 23. Novbr.**  
 Aufgetrieben waren: Schweine: 3274 Stück. Ferkel: 1462 Stück. — Verkauf des Marktes: Reges Geschäft mit steigenden Preisen.

Es wurde gegahnt im Engroszhandel für 24 u festh w e i n e: 3-5 Mon. alt, Stück 18-30 Mk., 6-7 Mon. alt, St. 30 bis 51 Mk.; Ferkel: mindestens 8 Wochen alt, Stück 10-18 Mk., unter 8 Wochen alt, Stück 10-12 Mk.

Die Direktion des Magerwieshofes.

Junge Vierländer Gänse u. Enten, beste Fasanen und Fasanenhühner, Rügenwalder Gänse-Pöselfleisch, Rügenwalder Gänsefett, Straßburger Gänseleber-Pateten, Gänseleber, Trüffelwurst, Potsdamer Salz u. Käsefäulen empfiehlt **E. L. Bimmermann.**

**RUDOLF ARNDT**



Portraitaufnahmen  
 Tages- und Nachtzeit  
 Aufnahme für  
 industrielle  
 Zwecke  
 in unserer Haus-  
 Vergrößerungen  
 Schwarz  
 Aquarell Öl Pastell etc.

**PHOTOGR.-ATELIER**

- 1) **Personen-Verzeichnis** (Gemeinde-Steuerliste),
  - 2) **Staatssteuer-Rolle,**
  - 3) **Verzeichnis der physischen Personen u.,** die anderwärts zur Steuer veranlagt sind.
- Vorrätig in der **Kreisblatt-Druckerei.**

**Louis Böker, Halle a. S.,**  
 nur Leipzigerstraße

Fernruf 688. **Grösstes** Fernruf 688.

**Spezial-Geschäftshaus für Porzellan, Krystall, Steingut, Luxuswaren.**  
 en gros. **Ausstattungen** in jeder Preislage. en detail.

**Spezialität:**  
 Speiseservice  
 Kaffeeservice  
 Krystallservice  
 Waschgarnituren  
 Küchenservituren  
 Bowlen- u. Bierservice

in überraschend großer Auswahl zu **anerkannt billigsten Preisen.**  
**Beste Qualitäten.** (2019)

== Versand nach auswärts unter Garantie für Bruchfreiheit. Verpackung frei. ==

**Kaufrüben**

bezahlen wir für nächste Campagne mit **Mk. 1.— Pfg. und Mk. 1.05 Pfg.** (2396)  
 zu den sonst bekannten Bedingungen.

**Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G.**

**Chinesische Ziegenfelle**  
 als Divan, Schreibtisch-, Bettvorlagen u.  
 nur allererste prima Qualitäten  
 in schöner Auswahl zu niedrigsten Preisen.

Diesem Artikel widme ich nach wie vor meine besondere Aufmerksamkeit und biete infolge direkter, äußerst günstigen Bezugs außerordentliche Vorteile.

**Linoleum, Teppiche, Vorlagen, Läufer, Gammi-Tischdecken etc.,**  
 prachtvolle Neuheiten, empfiehlt (2235)

**Richard Kupper**  
 Fernruf 382. Central-Drogerie. Markt 10.

**Vorzügliche**  
**Vergrosserungen**  
 liefern zu mässigen Preisen (2260)

**Koepfner & Pieperhoff,**  
 Halle a. S., nur Poststrasse 19.

**Merseburger**  
**Rabenbräu.**

Bester Erfolg für die teuren Nürnberger Biere.  
**Merseburger Pilsener,**  
**Merseburger Schloßbräu,**  
 aus der Stadtbrauerei **Karl Berger,** (2343)  
 hergestellt nur aus bestem Malz und Hopfen, furrogatfrei,  
 wohlbedümmlich, empfiehlt in Flaschen und Siphons

**C. Schmidt,**  
 Unteraltensburg.

**Stadttheater in Halle a. S.**  
 Freitag, 25. Novbr., abds. 7 1/2 Uhr,  
 Beamtent. gültig, Letztes Gastspiel  
 Forescu: **Frühlingsluft.**

**Kirchlicher Verein der Thomas-Gemeinde.**  
**Familien-Abend**  
 Sonntag, den 27. November, abds. 8 Uhr, im „Augusten“.

Vortrag: „Wichtige Lutherstätten“, Superintendent a. D. **Roeneke**  
 Dramatische Aufführung: „Gustav Adolf.“ Eintritt gegen Programm.  
 Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt. (2384)  
 Der Vorstand. **Roeneke.**

**Freisch eingetroffen:**  
**starke Hasen**  
 à Markt 3.00, ohne Klein, auch zerlegt

**wilde Kaninchen.**  
 1a frische Rehriden, à Pund 1,25 Mk.,  
 " " Rehten, " " 0,90 "  
 " " Rehbätter, " " 0,70 "  
**feinste Fasanenhähne, Rebhühner,**  
**feinste Fett- u. Bratgänse,**  
 auch geteilt,  
**Enten, Suppenhähner**  
 empfiehlt (2398)

**Emil Wolf.**

**Germanische Fischhandlung.**  
 Empfehle frisch auf Eis:  
 Schellfisch,  
 Schollen, Gabeljau, Bädlinge,  
 Flunders, Aale, Laachheringe,  
 geräucherter Schellfisch, Bratbringe, Sardinen, Marinaden,  
 Fischkonserven, Citronen

**W. Krämer.**

**Klavierunterricht**  
 erteilt Kindern und Erwachsenen und nimmt vormittags Anmeldungen entgegen (2354)

**Anna Claus,** Gotthardstr. 12-2.  
 Die kleinere Hälfte der (1840)  
**II. Etage,**  
 Entenpansseite, ist sofort zu vermieten und 1. Januar 1905 zu beziehen. **Markt 23.**

**Betheiligungs- oder Capital-**  
 Gesuche und Angebote wird man durch die Annonce in der Regel immer geeignete Reflectanten finden, wenn das Inserat zweckmäßig abgefaßt wird und in dem richtigen Blatte erscheint. Man mache sich im Falle die 40jährigen Erfahrungen der Annoncen-Expedition Daube & Co. m. b. H. zu Nuzge. Practische Inserations-Vorschlüge bereitwilligt. Centralbureau: **Frankfurt a. M.**

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.